

Achtung, eine Durchsage!

Damals in Babylon entstand ein ziemliches Durcheinander. Das wirkt bis heute nach. Es gibt weltweit 7000 Sprachen. Aber ein Museum dafür gibt es nicht. Das soll sich ändern.

HEINZ BAYER

SEEKIRCHEN. Eines der zentralen zeitgenössischen Zitate lautet: „Schaun mir mal!“. Es stammt aus kaiserlichen Mund. Aus jenem von Franz Beckenbauer.

Das Zitat kommt in diesem Fall fernab des Fußballs einer Aufforderung gleich. Und zwar in Bezug auf Sprachen. Die 7,2 Mrd. Menschen die derzeit die Erde bevölkern, benützen 7000 verschiedene Sprachen. Die absolute Nr. 1 ist Mandarin-Chinesisch (726 Mill.). Als Nummer Nr. 2 folgt mit Abstand Englisch (427 Mill.).

Hindi sprechen 182 Mill. Erdenbewohner. Und mit 121 Mill. Aktiven schafft es Deutsch gerade noch unter die Top-Ten dieser Liste. Ob nun in Babylon oder anderswo: Sprache ist zweifelsohne der Kitt, der Gesellschaften zusammenhält. Oder bei Verhärtung trennt. In der Regel gibt Sprache aber in jedem Fall eine Heimat. Nur die Sprache selbst hat bislang keine. Es gibt zwar Museen für Bieruntersätze und Puppen, für Comics und Waffen. Aber keines für die Sprache. Weltweit. Vielleicht aber in absehbarer Zeit in Salzburg.

Da wären wir auch schon wieder beim Kaiser und seinem „Schaun mir mal!“. Diese Devise gaben Leo und Verena Fellingner und Katharina Neumayr vom Kulturverein Kunstbox für sich selbst aus. Unter Einbindung vieler Experten entstand unter dem Titel „SprachLust“ das Konzept für ein Sprachmuseum.

„Weil am Anfang ein Traum stehen muss, eine Vision und der Blick nach vorne gerichtet sein soll“, (Zitat Leo Fellingner) schied das Team alle Argumente aus, die gegen so ein Vorhaben sprechen. Gesammelt wurden dafür Daten und Fakten die

klar machen, dass die Welt ohne so ein Museum ein unfertiges Werk bleiben würde.

Eine Machbarkeitsstudie ergab, dass Sprache auch mit Schlucken zu tun hat. Denn ein klein wenig schlucken darf, wer sich die Zahlen der Studie anschaut. Katharina Neumayr, die das Projekt betreut, erläutert: „Wir benö-

tigen mindestens eine Netto-Nutzfläche von 3500 Quadratmeter und eine Außenfläche von 15.000 Quadratmeter Bauland. Die Investitionssumme beläuft sich auf 26 Mill. Euro. Da ist alles inkludiert: Bau und Einrichtung.“

Der jährliche Aufwand liege bei 3,4 Mill. Euro. „Wo-

bei hier die größte Position die Personalkosten sind. Bei einem errechneten Personalstand von 34 Mitarbeitern. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern werden mit 360.000 Euro angenommen, ein Wert, der im internationalen und nationalen Vergleich als üblich einzustufen ist.“ Bei „aller kaufmännischen Vorsicht“ geht das Team von 50.000 Besuchern im Jahr aus. Im Vergleich: Salzburg Museum 90.000; Spielzeugmuseum 60.000; MdM 130.000.

Mit ihm Boot sind die Universität Salzburg und die FH Salzburg. Das Museum könnte bis 2020 realisiert sein. Viele Gespräche zur Finanzierung wurden schon geführt. Auch mit potentiellen privaten Sponsoren. Auf einen Termin bei LH Wilfried Haslauer warte man aber noch, sagte Leo Fellingner den SN.

Und der präferierte Standort? Zell am Wallersee in Seekirchen, mit Sicht auf den See und Anbindung an die S-Bahn nach Salzburg. Ende der Durchsage.



BILD: SN/SPRACHLUST.AT

Eine Vision und ihre Umsetzung Schaun' Sie sich das an!



BILD: SN/HEINZ BAYER

Präludium für ein anderes Heimatmuseum.

Wie Sprache spannend umgesetzt werden kann ist in der Ausstellung SprachLust von bis 18. Mai zu sehen. Und zwar im Emailwerk Seekirchen.

Heute, Freitag, 9. Mai, wird die Ausstellung um 19 Uhr eröffnet. Von Sa 10. Mai bis So, 18. Mai (jeweils 14 - 20) kann die

Ausstellung SprachLust mit Führungen erlebt werden

Das Rahmenprogramm hat es in sich. Die 3. Mai, 20 Uhr: „So redn mia!“ Dialektvortrag Hannes Scheutz (Uni Salzburg); Do 15. Mai, 20 Uhr: Konzert Doris Kirschhofer & Klaus Kircher; Frei 16. Mai, 20 Uhr: „Iwahaubbd“ – Friedrich Achleitner liest aus seinem 2011 erschienen Dialektband